

Elisabeth Schneider-Böcklen

**Die geistliche Dichterin Magdalena Sibylla Rieger, geb. Weissensee (1707 - 1786) –
poeta laureata – die weibliche Heldin in Feuchtwangers „Jud Süß“¹**

„Wer gewachsen ist wie Sie“, rief er², wer Ihre Augen hat, Demoiselle, und...Ihr Haar, der hat Gott nicht nötig“³ und, so der Roman, taugt zur vergewaltigten Mätresse eines absolutistischen Herzogs. Dass die historische Person, Magdalena Sibylla Rieger⁴, ein ganz anderes Leben hatte und nicht auf ihren Körper reduziert werden darf, möchte ich im Folgenden zeigen, verbunden mit der Frage, inwiefern sie vom Pietismus, aber auch der Aufklärung geprägt war.

1. Leben und Werk

Magdalena Sibylla Rieger wurde geboren am 29.12.1707 in Maulbronn/Württemberg als einzige Tochter des späteren Prälaten Philipp Heinrich Weissensee und der Maria Dorothea geb. Schreiber. Somit gehörte Magdalena Sibylla von Geburt her zur sogen. „Ehrbarkeit“, d.h. der Schicht bürgerlicher Familien, deren männliche Vertreter oft als Prälaten oder Vertreter der Städte zur Landschaft (Landtag), dem politischen Gegenüber zum regierenden Herzog, gehörten. Trotz einer herausgehobenen sozialen Stellung blieb Magdalena Sibylla fast von Geburt an Leiden und Elend nicht erspart. Nach einer unfallreichen Flucht nach Schwäbisch Hall folgte dann im Winter 1708 der Umzug nach Blaubeuren; die Strapazen waren wohl

¹ Vortrag bei der Tagung „Pietismus in Württemberg in internationaler Perspektive“ in Stuttgart am 18. November 2022.

² Joseph Süß Oppenheimer.

³ Lion FEUCHTWANGER, Jud Süß, Fischer Taschenbuch 1748, Frankfurt am Main 1976, S. 248.

⁴ Johann Philipp GLÖKLER, Schwäbische Frauen: Lebensbilder aus den drei letzten Jahrhunderten, Stuttgart 1865, S. 186-231. - Elisabeth SCHNEIDER-BÖCKLEN, Magdalena Sibylla Rieger (1707-1786). Eine geistliche Dichterin mit Langzeitwirkung, in: Württembergische Blätter für Kirchenmusik 4/1990, S.123-130. – DIES., Art. Rieger, Magdalena Sibylla, In: Walter KILLY (Hg.), Literatur Lexikon, Band 9, Gütersloh 1991, S. 450. – DIES., Der Herr hat Großes mir getan: Frauen im Gesangbuch, Stuttgart 1995, S. 45-60. - Cornelia Niekus MOORE, Magdalena Sibylla Rieger, „die Poetische Eh-frau“, in: Ulrich GÄBLER/ Udo STRÄTER (Hg.): Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus. Festschrift für Johannes Wallmann. Bd. 21, Göttingen 1996, S. 218–231. – Martin H. JUNG, Frauen des Pietismus, Gütersloh 1998, S. 97-107. – DERS., „Mein Herz brannte richtig in der Liebe Jesu“. Autobiographien frommer Frauen aus Pietismus und Erweckungsbewegung, Aachen 1999, S. 113-150. – Ulrike GLEIXNER, Pietismus und Bürgertum. Eine historische Anthropologie der Frömmigkeit; Württemberg 17. – 19. Jahrhundert (Neue Reihe Bürgertum, Bd. 2), Göttingen 2005, hier wird Magdalena Sibylla Rieger 15mal erwähnt (s. Register). – DIES., Pietism and Gender. Self-modeling and Agency, in: Douglas SHANTZ (Hg.), Companion to German Pietism 1660-1800, Leiden 2015, S. 449 – 451. – Linda Maria KOLDAU, Frauen – Musik – Kultur. Ein Handbuch zum deutschen Sprachgebiet der Frühen Neuzeit, Köln/ Weimar/ Wien 2005, S. 413. – Martin GIERL, Pietism, Enlightenment and Modernity, in: SHANTZ, Companion, S. 363.

auch eine der Ursachen für ihre lebenslangen Kopfschmerzen. Magdalena Sibylla hatte zwei Brüder, die aber bald starben. Deshalb erzog ihr Vater sie wie einen Sohn, d.h. sie erlernte die alten Sprachen, Geschichte und Naturgeschichte, ebenso die Bibel sowie auch Gesang und das Spiel des „Clavecin“, wie sie in ihrem Lebenslauf schreibt.⁵ Schon mit 16 heiratete sie 1723 den Vogt Immanuel Rieger, den Bruder des berühmten pietistischen Predigers Georg Konrad Rieger. Obwohl sie so jung schon Ehefrau wurde, erzählt sie von einer sehr glücklichen Ehe:

Ich trat dann jung vor den Altar [...]

Mit einem Mann mich zu vermählen

Und für mein „W“ ein „R“ zu wählen.

Die Freiheit, die ich hier verlor

Noch eh ich wußte, sie zu schätzen,

Die wußte Gott wohl zu ersetzen

Und gab mir tausend Gut's davor

Und einen Mann nach meinem Herzen,

Ein Herz mit mir in Treu und Schmerzen.⁶

1730 zog die junge Familie nach Calw und Magdalena Sibylla begann, zu dichten. Da sie zeitlebens an starken Kopfschmerzen litt, war dies auch ein Versuch, diese zu vergessen. Sie schrieb 67 Lieder auf die Sonn- und Feiertagsevangelien des Kirchenjahrs,⁷ aber auch ihren Lebenslauf sowie viele Trost- und natürlich Gelegenheitsgedichte, etwa auf die Kaiserin Maria Theresia.⁸ Auch ein Loblied „Ueber den Caffee“ findet sich.⁹

⁵ Frauen Magdalenen Sibyllen RIEGERIN/ Eigner Lebens-Lauf, Auf Bittliches Ersuchen Vertrauter Freunde/ Von ihr selbst Poetisch entworfen; in: Versuch Einiger Geistlichen und Moralischen Gedichte, In den Druck übergeben, Und mit einer Vorrede begleitet Von Daniel Wilhelm TRILLER, Frankfurt am Main 1743, S. 161-198. Abgedruckt in: JUNG, Autobiographien, S. 127.

⁶ S. 130f.

⁷ Frauen Magdalenen Sibyllen RIEGERIN/ geborner WEISSENSEIN/ Andächtige Sonntags-Übungen, in Geistlichen Liedern, in: RIEGERIN, Versuch, S. 4-140.

⁸ Magdalenen Sibyllen RIEGERIN, geb. WEISSENSEIN, Kayserl. Gekrönter Poetin, und der Löbl. Deutschen Gesellschaft in Göttingen Mitglied, Geistlich- und Moralischer auch zufällig-vermischter Gedichte Neue Sammlung: Mit einem Anhang Poetischer Glückwünsche und ihren Antworten, Auch einer Vorrede Herrn Daniel Wilhelm TRILLERS Philos. und Med. D. auch Hochfürstl. Weissenfelsischen Hofraths und erstern Leib-Medici, Stuttgart 1746. S. 486-490. DIES., ... Geistlich und Moralischer auch Zufällig-Vermischter Gedichte Neueste Sammlung ... /Karlsruhe 1754; Original und digitale Bereitstellung: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle (Saale).

Signatur ULB Sachsen-Anhalt: AB 40 6/k, 12, Das Digitalisat ist im Netz unter folgender persistenter URL zu finden: http://dx.doi.org/10.25673/101214_12.3.2023.– DIES., In anhaltender Kranckheit, in: Sammlung eigentlicher Krancken-Lieder, Stuttgart 1757, Nr. 29, S.34f.

⁹ RIEGERIN, Neueste Sammlung, S. 304.

Da ihr Mann schließlich Stadtvogt von Stuttgart wurde, zog die Familie 1731 in die Residenzstadt, wo Herzog Karl Alexander eine standesgemäße Hofhaltung nach dem großen Vorbild des französischen Königs unterhielt. Diese erforderte immense Summen an Geld, was Karl Alexander versuchte, durch immer neue Steuern in den Griff zu bekommen. Dabei wurde er von Joseph Süß Oppenheimer beraten, der als „Jud Süß“ in die nicht nur württembergische Geschichte einging. Magdalena Sibyllas Vater, Prälat Weissensee, kam als Vertreter der Landschaft in die Auseinandersetzungen zwischen dieser und dem Herzog; inwieweit Magdalena Sibylla davon wusste, ist unklar bzw. unwahrscheinlich. In ihren Gedichten gibt es keinerlei Anspielungen auf diese Tragödie, die schließlich zur spektakulären Hinrichtung Oppenheimers 1738 in Stuttgart führte.¹⁰

Wegen ihrer Kopfschmerzen wandte sie sich in diesen Jahren an den Arzt Daniel Wilhelm Triller, der ebenfalls religiöse Lieder dichtete und diese auch veröffentlicht hatte.¹¹ Er konnte ihr auch helfen, wobei Genaueres darüber nicht zu finden ist. Aber auf jeden Fall erkannte Triller die Begabung Magdalena Sibyllas und veröffentlichte ihre Gedichte 1743.¹² Diese Veröffentlichung stieß auch außerhalb des Herzogtums Württemberg auf Resonanz und hatte zur Folge, dass die Universität Göttingen Magdalena Sibylla am 28. Mai 1743 zur „poeta laureata“, zu einer vom Kaiser gekrönten Dichterin erhob und ihr den Lorbeerkranz schickte.¹³ Auch wurde sie in die Teutsche Gesellschaft zu Göttingen aufgenommen.¹⁴ In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass der Orientalist Johann David Michaelis 1747 dem preußischen König eine Bittschrift drucken ließ, in welcher er um eine Universität für das „schöne Geschlecht“ bat und als Dozentinnen empfahl, „dichtende Frauen, die ihm durch die Göttinger Dichterkrönungen oder als Ehrenmitglieder der Deutschen Gesellschaft bekannt geworden waren“.¹⁵ Als dann auch der Vorschlag einer „Frauenzimmer-Schule“ durch Hofrat Ayrer aufkam, lehnte sie diese allerdings in einem längeren Gedicht ab. Ihrer Meinung nach

¹⁰ Grundlegend dazu Hellmut G. HAASIS, Joseph Süß Oppenheimer, genannt Jud Süß: Finanzier, Freisenker, Justizopfer, Hamburg 1998; Magdalena Sibylla Rieger spielt darin allerdings keine Rolle.

¹¹ Näheres über ihn bei MOORE, S. 219 Anm. 3.

¹² Siehe oben Anm. 5.

¹³ Die Urkunde findet sich in der Göttinger Universitätsbibliothek unter 4 HPL IV,44/52 (1), zitiert nach John L. FLOOD, Poets Laureate in the Holy Roman Empire. A Bio-Biographical Handbook, Volume 5: Supplement, Berlin 2019, S. 372.

¹⁴ Dieter CHERUBIM, Ariane WALSDORF, Sprachkritik als Aufklärung. Die Deutsche Gesellschaft in Göttingen im 18. Jahrhundert, mit einem Beitrag von Helmut HENNE, Göttingen 2005, 2., verbesserte und erweiterte Auflage, S. 152.

¹⁵ Friedrich HASSENSTEIN, Göttinger literarisches Leben im 18. Jahrhundert, Göttingen 2001, S. 7.

hat für Frauen gemäß der Schöpfungsordnung „Mutterschaft als Beruf“¹⁶ Vorrang, ja, sie schließt ihre Ablehnung mit den Worten:

„Darum behaupt ich mit Bestand,
und achte weder Neid noch Tücke:
Wir seyen aus des Schöpfers Hand
Die Schönst- und größte Meister-Stücke“.¹⁷

Ist dies eine typisch pietistische Haltung? Ich denke nicht, da ja die Berufsethik ein Kernstück der lutherischen Theologie ist, die vielleicht durch die Selbstreflexion und Betonung der persönlichen Gottesbeziehung im Pietismus nur verstärkt wurde. Magdalena Sibylla Riegers Selbstbewusstsein als Frau und Mutter ist stark, es gibt ihr auch einen kritischen Blick auf die männlich dominierte Gesellschaftsordnung um sie herum: So kann sie den Krieg nicht verherrlichen, sondern schreibt als Mutter von Söhnen:

„Wie wird die Luft erfüllt mit Klage, Weh und Ach
Wann halbe Menschen noch den Tod um Rettung flehn.
Der röchelt, jener stirbt, der schreyt und dem wird schwach,
und tausend kann man sonst verzweifelnd ringen sehen...
Der meiste Jammer trifft gemeiniglich die Mütter.
Trägt hie und da noch eins auch sein Verhängnis still:
Ists Rahel doch, die sich nicht trösten lassen will...
als ob der Mensch kein Mensch, ein Vieh zum Schlachten wär!“¹⁸

Oder sie kann – an einen Mann! – voller Stolz über ihre Geburtshilfe bei einer Freundin berichten:

„Es gibt nicht minder auch bei Weiber viel Geschäften,
Die man nicht eben gleich kann an den Nagel heften;
Von größerer Wichtigkeit, als der gelehrtste Mann,

¹⁶ Siehe dazu Ulrike GLEIXNER, Pietismus und Bürgertum. Eine historische Anthropologie der Frömmigkeit; Württemberg 17.-19. Jahrhundert, (Neue Reihe Bürgertum, Band 2), Göttingen 2005, S. 278 und 284f.

¹⁷ RIEGER ...Neueste Sammlung, S. 246.

¹⁸ RIEGER, Denckmal der Liebe, S. 12.

Ja, ich behaupt es frey, jemahlen leisten kann.
 Ich bin kurtz einer Frau und Freundin beygesprungen,
 Es ist uns so ein Werck in einer Nacht gelungen,
 Woran der gröste Held mit zittern würde gehen,
 Wann ihn gleich die Natur zur Möglichkeit versehn.
 Hier müßt man einen Mann sogleich im Leilach¹⁹ tragen,
 Und da muß es ein Weib, ein schwacher Werckzeug wagen.
 Ihr Männer packet ein, was ist doch eure Kunst,
 Wäre unsre Arbeit nicht, die eure wär umsunst.²⁰

In diesen Jahren der Dichterkrönung sind wohl auch die Porträts von Magdalena Sibylla Rieger entstanden. Es sind zwei Porträts überliefert, beide sind nach einem gemalten Ölbild von Wolfgang Dietrich Majer bzw. Mayer, daraus mittels Schabkunst (mezzotinto) von Johann Jacob Haid entstanden, was beides auf einen ziemlichen Aufwand und Kosten hinweist. Beide Bilder zeigen jedoch Magdalena Sibylla aus sehr unterschiedlicher Sicht.²¹

¹⁹ Leintuch.

²⁰ „Antwort-Schreiben an Herrn N.N.“, RIEGERIN, Neue Sammlung, S. 179f.

²¹ Im Internet unter <http://Commons.wikimedia.org/> File: Magdalena Sibylla Rieger 1.png, 12. März 2023. Nach John L. FLOOD, Poets laureate, Volume 3, S. 1700, finden sich die Porträts in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (A 17659 – A 17660).



Ihr Bildnis von 1744 (ohne sichtbare Hände) zeigt sie in einem sehr kostbaren Kleid mit Stickereien, auch Schmuck in der Frisur, vor ihr ist der Lorbeerkranz deutlich zu erkennen.

Die Inschrift lautet:

„MAGDALENA SIBYLLA RIEGERIN GEB. Weissensein aet. 36

Dieß ist das Angesicht der Frommen Riegerin,
 Aus seinen Augen strahlt ihr tugendhafter Sinn;
 Doch wer begierig ist ihn deutlicher zu schauen,
 Der lese, was sie schreibt, die Seelen zu erbauen.

Daniel Wilhelm Triller D.“

Darunter die Künstler:

„W(olfgang) D(ietrich) Majer pinx. Ioh.Iac.Haidt sculps.Aug(usta) Vindel(icorum) 1744“

Nimmt man die Aussage von Bildnis und Text zusammen, so präsentiert sich Magdalena Sibylla hier deutlich als Individuum, unabhängig von Herkunft, Ehe und Familie. Nur ihre leibhaftige Person, verbunden mit dem Hinweis auf ihre eigenen erbaulichen Schriften soll uns als Betrachtende interessieren.

Dagegen zeigt das andere Bildnis sie ganz als Teil ihrer Familie und damit ihres Standes: auch wenn Maler und Grapheur auf dem Bild dieselben sind, haben sie doch die Dichterin diesmal anders gemalt. Sie trägt zwar dasselbe Kleid, aber ihre linke Hand ist sichtbar und zeigt ein dreireihiges Perlenarmband. Der Ärmel des Kleides ist zudem üppig mit Spitzen verziert. Die linke Hand deutet auch nicht nur auf den Lorbeerkranz, sondern dazu noch auf die Siegelschatulle. Als weiteres Indiz der Bedeutung von Magdalena Sibylla Riegers Familie bzw. der ihres Ehemannes sind noch die zwei Wappen über der Schrift zu sehen, deren

genaue Zuordnung mir aber leider noch nicht gelungen ist.



Der Text lautet hier: „MAGDALENA SIBYLLA WEISSENSEE,
 CONIUX EMANUEL RIEGERI, WIRT. Dux
 A CONSIL. EXPEDITION. CAM.
 nat. Maulbrun. d. 29. Dec. MDCCVII.“²²

Von ihren acht Kindern überlebten nur Immanuel und Maria Dorothea die Kindheit. In einem Jahr hatte sie zwei Totgeburten! Wie schmerzhaft diese Erlebnisse für die Mutter waren, lässt sich nachvollziehen. Magdalena Sibylla Rieger spricht von ihrem „Gebärkreuz“ und dem Leid, das sie ertragen musste.²³ Ulrike Gleixner schreibt mit Recht, dass Mütter der bürgerlichen Schicht in Württemberg zuallermeist solches Leiden ertragen mussten und dass der Trost des Glaubens und das persönliche Gottvertrauen in vielen Liedern und Gebetstexten deshalb eine große Hilfe waren, diese „Mutterschaft als Beruf“ anzunehmen und durchzustehen.²⁴

Der plötzliche Tod ihres Mannes am 8. Februar 1758 war für sie ein tiefer Einschnitt, ihre Trauer führte sie wohl auch in eine Glaubenskrise. Trost fand sie durch einen intensiven seelsorgerlichen Briefwechsel über lange Zeit mit dem pietistischen Kirchheimer Dekan Philipp David Burk. Dieser veröffentlichte die Korrespondenz zwar ohne Namensnennung,²⁵ aber Johann Philipp Glökler weist auf diesen Briefwechsel hin in seiner Lebensbeschreibung der Magdalena Sibylla Rieger und meint ohne Quellenangabe: „Wir verdanken dem Enkel Burks, Pfarrer Burk in Echterdingen, die Hinweise auf diese Belege“.²⁶ Wenn wir dieser Überlieferung trauen wollen, so geben die Briefe - unter „D“ sind ihre, unter „B“ die Antwort Burks abgedruckt - ²⁷einen Einblick in die seelische Lebenswelt der Magdalena Sibylla Rieger. Immer wieder klagt sie darüber, die Gnade Gottes nicht recht erfahren zu können, fühlt sich schlecht und kommt nicht voran mit der Heiligung; Burk ermuntert sie seelsorgerlich und geduldig, versucht, sie zu trösten, was auch zu gelingen scheint. Ihr Humor bricht auch manchmal durch, etwa, wenn sie am 17. Dezember 1759 an Burk schreibt: „Die bevorstehende Weihnachtszeit müsse uns und unsern Kindern zu neuem Heil und Segen

²² Übersetzt: „MAGDALENA SIBYLLA WEISSENSEE, EHEFRAU DES EMANUEL RIEGER, EXPEDITIONSRAT (des württembergischen Herzogs), geboren Maulbronn den 29. Dezember 1707.“

²³ RIEGER, Lebens-Lauf S. 170ff, 182ff.

²⁴ Ulrike GLEIXNER, Pietismus und Bürgertum, S. 278 – 285.

²⁵ Philipp David BURK, Die Rechtfertigung und deren Versicherung im Herzen nach dem Worte Gottes betrachtet, vierter, fünfter und sechster Theil, Stuttgart 1764, § 419 – 463, S. 538 -589.

²⁶ Johann Philipp GLÖKLER, Schwäbische Frauen: Lebensbilder aus den drei letzten Jahrhunderten. Stuttgart 1865, S. 186-231, S. 214f.

²⁷ Cornelia Niekus MOORE, Poetische Eh-frau, S. 219f., gibt leider auch keine genauen Literaturangaben an.

werden. Gott Lob! Die Einfalt des Glaubens kann das Kindlein in der Krippen liegend finden, wo...das aufgeblasene Thier der Vernunft nicht durch die enge Stallthüre kommt.“²⁸

Auffallend allerdings ist an diesem Briefwechsel, dass die Bibellektüre oder die Sakramente, überhaupt das kirchliche Leben, keine Rolle zu spielen scheinen, sowenig wie die pietistischen Gruppierungen und Konventikel.

Auch mit Friedrich Christoph Oetinger korrespondierte Magdalena Sibylla Rieger; allerdings sind nur die Briefe Oetingers gedruckt und somit erhalten, alle aus dem Jahr 1764, also nach dem Ende der Korrespondenz mit Burk.²⁹ Inhaltlich geht es um die Rechtfertigung, wie im Briefwechsel mit Burk, aber weniger seelsorgerlich als eher objektiv am biblischen Verständnis gemessen, wobei Oetinger nicht nur die Kontroverstheologie mit den Katholiken wichtig ist, sondern er auch einen griechisch geschriebenen Begriff wie μαρτυρεῖν benutzen kann. Dies bedeutet, dass er bei seiner Briefempfängerin Griechischkenntnisse voraussetzen kann.³⁰

Magdalena Sibylla Rieger hat in ihrer Witwenschaft auch immer wieder die hallesche Mission unterstützt; im Archiv der Francke'schen Stiftungen finden sich viele Belege für ihre Spenden, auch teilweise Briefe dazu. Ob sich daraus aber eine besonders ausgeprägte Unterstützung speziell der Judenmission im Sinne eines pro-jüdischen Verständnisses ableiten lässt, scheint mir ungewiss.³¹ Die vielen unedierte Belege und Briefe im Francke'schen Archiv müssten dazu genauer untersucht werden.³²

Magdalena Sibylla Rieger starb am 31. Dezember 1786 in Stuttgart; leider ist kein Grab auffindbar und auch nach dem Verzeichnis der Leichenpredigten keine für Magdalena Sibylla Rieger vorhanden.³³

2. Ihr Kirchen- und Bibelverständnis an Hand der Sonntagsperikopen

Ihre Gedichte auf meist (heute noch bekannte) bekannte geistliche Lieder sollen jetzt etwas genauer betrachtet werden, da sie m.E. nicht so eindeutig als pietistisch, sondern eher (lutherisch) kirchlich und zudem auch in den Strom der (Braut-) Mystik einzuordnen sind.

²⁸ Philipp David BURK, Die Lehre von der Rechtfertigung und deren Gewißheit in Herten und Gewissen eines Sünders...Magdeburg und Leipzig 1757, vierter Theil, § 454, S. 573.

²⁹ Karl Christian Eberhard EHMANN (Hg.), Friedrich Christoph Oetingers Leben und Briefe, Stuttgart 1859, S. 665-668.

³⁰ S. 666.

³¹ So JUNG, Frauen, S. 105

³² Franckesche Stiftungen, Studienzentrum August Hermann Francke, Hauptarchiv, Korrespondenz von Magdalena Sibylla Rieger mit Gotthilf August Francke u.a., Signatur AFSt/H C 651.

³³ Siehe https://www.online.uni-marburg.de/fpmr/html/db/gesa_rs1.html, letzter Aufruf 12.3.2023. Dank an Prof. Martin Gierl, Göttingen, für diesen Hinweis.

Zudem fehlen typisch pietistische Topoi wie die Bekehrung und Wiedergeburt, auch die eschatologische Erwartung spielt kaum eine Rolle.³⁴

- Orientierung am Kirchenjahr: zum einen orientiert Magdalena Sibylla Rieger sich an den vorgeschriebenen Evangelienperikopen zu den bekannten Sonn- und Feiertagen (die sie nur nach Kapitel, nicht nach Versen angibt). Dies bedeutet auch, dass Aposteltage und biblische Heilige mit Gedichten/ Liedern bedacht werden. So schreibt Magdalena Sibylla ein Gedicht „Auf den Feyertag Philippi und Jacobi“,³⁵ und der „2. Heil. Christ-Feyertag, (ist) St. Stephans-Tag“.³⁶
- Auch inhaltlich wird die evangelische Kirche und ihre Lehre von Magdalena Sibylla immer wieder deutlich erwähnt: so heißt es etwa in den „Neu-Jahrs Gedancken“: „Die wahre Kirche stehet noch“ und das „Nachtmah in beyderley Gestalt“ ist wichtig.³⁷ Am „Fest der H. Dreyfaltigkeit“ schreibt sie: „Ich hab mich dir längst verbunden Vater in der Heil. Tauff“ und erwähnt bei der Taufe gut lutherisch: „sagt ich ab des Satans Wercke“.³⁸
- Ein weiterer ins Auge springender Punkt ist die Ausrichtung fast jedes Gedichtes/Liedes auf die Beziehung des Ichs zu Gott: so wird etwa die Verklärung Christi in Matthäus 17, 1-9 für den 6. Sonntag nach Epiphania für Magdalena Sibylla Rieger zu einem fast zeitgleichen Erleben:³⁹

I.

„Verklärter und herrlicher Jesu, ach siehe,
Wie ich nur ein Blicklein zu thun mich bemühe,
und wünsche bey denen, die dich hier gesehen,
Gantz unten und nur in der Ferne zu stehen“.

II.

Ich weiß doch, würd ich dich ein wenig nur Schauen,
Ich wollte mit Petro gleich Hütten erbauen...“

Ebenso dichtet Magdalena Sibylla für den Sonntag Invokavit, an welchem die Versuchung Jesu (Matth. 4, 1-11) der Predigttext ist:

³⁴ Dies fiel schon Cornelia Niekus MOORE auf, Poetische Eh-frau, S. 227.

³⁵ VERSUCH, S. 70.

³⁶ S. 14.

³⁷ RIEGERIN, neue Sammlung, S. 43.

³⁸ VERSUCH, S. 82.

³⁹ S. 39.

„Satan! Hebe dich von hinnen,
 Du gewinnst nun nichts an mir,
 Stell mich auf des Tempels Zinnen,
 zeig mir alle Schätze für,
 Lasse deinen Hochmuth steigen!
 Vor dir werd ich mich nicht beugen.“⁴⁰

In diesem Punkt der Beziehung Ich-Gott bzw. Jesus ist Magdalena Sibylla wohl am ehesten als pietistische Dichterin zu bezeichnen. Allerdings scheint noch eine quasi vor-pietistische, ja mittelalterliche Strömung in mehreren Gedichten hervorzutreten: nämlich die Bilder- und Gedankenwelt der Brautmystik: gemäß dem alttestamentlichen Hohenlied spricht die Seele wie eine Braut sehnsuchtsvoll mit Gott/Jesus und erlebt die Gegenwart des Geliebten, ja die mystische Vereinigung mit ihm. Diese religiöse Erfahrungswelt gelangte aus den mittelalterlichen (Frauen-)Klöstern etwa über Johann Arndt in die Ausdrucksweise des Pietismus.⁴¹ So kann Magdalena Sibylla auf den 18. Sonntag nach Trinitatis zum Evangelium Matth. 22, 34-40 - zwar (pietistisch) die Wiedergeburt der Seele ersehnen und schreiben:

„Daß ich zu der Liebe, wozu ich erkohren,
 und die ich ach leyder! durch Adam verlohren,
 Sey wieder von oben, von neuem gebohren“

um dann zu rufen:

„Hilff du mir die Trägheit des Fleisches bestreiten,
 und laß mich zur Arbeit durch Bethen bereiten.
 Biß daß ich von Liebe gantz taumelnd und truncken,
 Und in dich, mein Jesu, wie sterbend, versunken,
 Von deinem so seeligen Liebes-Genuß,
 gesättigt von deinem entzückenden Kuß,
 Dich durch das Gesetze der Freiheit erblicke,
 und immerfort näher zum Vater hinrücke,

⁴⁰ S. 47f.

⁴¹ Dazu Elisabeth SCHNEIDER-BÖKLEN, „Amen, ja, mein Glück ist groß“. Henriette Louise von Hayn (1724-1782), eine Dichterin des Herrnhuter Pietismus, Herrnhut 2009, S. 81f.

und mich in des Bräutigams Armen erquicke.“⁴²

Aber nun soll das Lied näher beleuchtet werden, das bis heute als Nr. 588, unter der Rubrik „Die Beichte (Bußlieder)“ im Regionalteil des Evangelischen Gesangbuchs für Württemberg steht und noch gesungen wird. Der Text von Magdalena Sibylla Rieger – auf den 1. Sonntag nach Epiphania zum Evangelium Lukas 2⁴³ – lautet:

I.

„Meine Seele
In der Höhle
Suchet dich im dunkeln Licht;
Jesu! Eile,
Und ertheile
Mir dein tröstlich Angesicht;
Auf mein Flehen,
laß dich sehen,
Und verbirg dich länger nicht.

II.

Ich empfinde
Meine Sünde
Sey an dem Verlihren Schuld;
Ich gestehe
Diß, und flehe
Um Vergebung, um Gedult.
Du, mein Leben
Kanst mir geben,
Neue Gnade, neue Huld.

III.

Ach! Von Herten
Und mit Schmerzen,
Such ich dich, mein Trost und Heyl!

⁴² S. 118f.

⁴³ S. 28-30. Da die Dichterin nirgends Versangaben macht, und auch der Inhalt kaum Hinweise darauf gibt, ist wohl die Geburtsgeschichte Jesu (v.1-20) gemeint; nur die „Höhle“ im „dunkeln Licht“ lässt sich als Anspielung auf das Kind in der Krippe verstehen, bzw. könnte hier auch die Gedankenwelt Friedrich Christoph Oetingers hereinspielen – so Eberhard Weismann in einem Brief an mich vom 16.8.1990.

Wie so lange
 Machst du bange,
 Meiner Seelen, komm in Eyl!
 Laß dich nieder,
 komme wieder,
 Meines Hertzens
 Bester Theil.

IV.

Ich will künfftig
 Mehr vernünfftig,
 Minder ohnbedachtsam seyn;
 Dich zu lieben,
 Mich mehr üben,
 Komm in meine Brust hinein;
 Welcher Segen
 Ist zugegen,
 Wann es heißt: du mein, ich dein?

V.

Eigene Kräfte,
 Und Geschäfte
 Taugen nichts, nichts was ich thu;
 Darum zeige
 Weg und Steige,
 Nebst den Mitteln, selbst darzu;
 Laß dich finden,
 Zum verbinden,
 In die wahre
 Seelen-Ruh.

VI.

Führe, leite,
 Vollbereite,
 Mich, wie du mich haben wilt;
 Gieb mir Klarheit,
 Geist und Wahrheit,

Daß ich gleich sey deinem Bild;
 Daß man mercke,
 Meine Stärke,
 Sey in dir, und du mein Schild.

VII.

Biß im Lichte,
 Dein Gesichte
 Mir sich droben völlig zeigt;
 Wenn die Deinen
 Nicht mehr Weinen,
 Und die Klage-Stimme schweigt;
 Weil die Sorgen
 Sich verborgen
 Welche hier den Muth gebeugt.“

Auch hier zeigt sich zum einen ihre kirchliche Verbundenheit, indem das Lied dem Kirchenjahr und der zugehörigen Perikope zugeordnet wird. Aber dann zeigt sich wieder die starke subjektive Beziehung zum als gegenwärtig erlebten Jesus, ja ein fast auf Augenhöhe vorgestelltes Ringen um Ihn: so, wenn es im 1. Vers heißt:

„Eile,
 Und ertheile
 Mir dein tröstlich Angesicht;
 Auf mein Flehen,
 laß dich sehen,
 Und verbirg dich länger nicht.“

Die Seele drängt Jesus mit immer neuen Worten, zu ihr zu kommen – und erhofft sich dann eine Art von mystischer Vermählung (Vers 4):

„Komm in meine Brust hinein;
 Welcher Segen
 Ist zugegen,
 Wann es heißt: du mein, ich dein?“

Obwohl der Liedtext im Gesangbuch von 1994 wieder weit mehr der ursprünglichen Fassung entspricht (im Unterschied zur Gesangbuchfassung von 1953, die vieles geglättet hatte – „Meine Seele voller Fehle“ anstatt „in der Höhle“!), blieb doch der fünfte Vers des Liedes gestrichen, warum, ist unklar. War es in den folgenden Jahren und Jahrhunderten von Industrialisierung und Kapitalismus nicht opportun, zu singen:

„Eigne Kräfte,
und Geschäfte taugen nichts, nichts was ich thu“?

Dass Liedtexte von ihr nach den Sonntagsperikopen auch außerhalb ihrer Familie aufgeführt wurden, zeigen kürzere Kantatendichtungen mit Aria und Rezitativ. Nach dem Titelblatt handelte es sich um „Gottgeheiligte Music, über die Sonn- und Feyertägliche Evangelien. In der Evangelischen Schloß-Kirche, zu Stuttgart, A. 1748. aufgeführt.“⁴⁴

3. Einfluss der Aufklärung (ihre Autobiographie)

Magdalena Sibylla Rieger lebte aber auch im Jahrhundert der Aufklärung, von der sie nicht unbeeinflusst blieb. Schon in dem gerade erwähnten Lied heißt es im 4. Vers:

„Ich will künfftig
Mehr vernünfftig,
minder ohnbedachtsam sein“

die Vernunft ist also kein Gegensatz zur Jesusliebe, hängt eher mit dieser zusammen.

Auch ihre Autobiographie ist von der subjektiven Nachdenklichkeit geprägt, so schreibt sie:

„Bin ich oder bin ich nicht? Dieses möcht ich recht ergründen,
um dadurch zu meinem Heyl, einen festen Schluß zu finden,
Bin ich Anfangs ohne Sünden und zu Gottes Bild gemacht,
Bin ich dann, und zu was bin ich hierher in die Welt gebracht?
Hat mich nicht ein Gott gebildet, der ohn Anfang, Zeit und Ende
Unermeßlich ewig ist? Durch die Allmacht seiner Hände?
Ja! Ich bins! Und woher weiß ichs? Daher, daß ich dencken kann...“⁴⁵

⁴⁴ Magdalena Sibylla RIEGER, ...neueste Sammlung, S. 23. Dass es im 18. Jahrhundert teilweise üblich war, im Sonntagsgottesdienst kurze Kantaten aufzuführen, und sich aus Schorndorf, Leonberg und Nürtingen Notenmaterial im Landeskirchlichen Archiv findet, schrieb mir Frau Dr. Konstanze Grutschnig – vielen Dank für diesen wichtigen Hinweis!

⁴⁵ RIEGER, Versuch, S. 165

Magdalena Sibylla Rieger weiß durchaus also das Denken und die Vernunft zu schätzen, allerdings verfällt sie (noch) nicht einem „aufgeklärten Christentum“, sondern, hier durchaus pietistisch geprägt, sieht sie auch die Spannung zwischen Glaube und Vernunft. In ihrem bereits erwähnten Briefwechsel mit Philipp David Burk kommt dies immer wieder zur Sprache, etwa wenn sie ihm schreibt: „Mein Glaube steht trotz aller Einwürfe der Vernunft auf einem festen Grund“⁴⁶ und der Seelsorger Burk ihr rät, „das Disputieren über ihren Gnadenstand eine Weile anstehen“ zu lassen.⁴⁷ Das oben zitierte treffende weihnachtliche Bild gehört auch hierher: „Die Einfalt des Glaubens kann das Kindlein in der Krippen liegend finden, wo...das aufgeblasene Thier der Vernunft nicht durch die enge Stallthüre kommt.“⁴⁸

4. Ergebnis

Wie läßt sich die eingangs gestellte Anfrage nun beantworten, inwieweit Magdalena Sibylla Rieger eine pietistische und/ oder aufgeklärte Dichterin ist? Mit den erwähnten Einschränkungen – Wiedergeburt und Eschatologie spielen keine Rolle, von den sonst so wichtigen Konventikeln hören wir nichts bei ihr, ihr Selbstbewusstsein als Frau und Mutter wurzelt neben ihrer höheren Standeszugehörigkeit in Luthers Berufsethik – ist Magdalena Sibylla Rieger als Dichterin dem (kirchlichen) Pietismus zuzurechnen, da die persönliche Beziehung zu Gott im Mittelpunkt steht und in den Liedern und Gedichten vielfältigen Ausdruck findet, bis hin zu Einflüssen der mittelalterlichen Brautmystik. Immer wieder sind dabei auch Einflüsse der Aufklärung zu finden. Deshalb läßt sich mit Gisela Schlientz zusammenfassen: „In Magdalena Sibylla, der poetischen Eh-Frau, verbanden sich Aufklärung und Pietismus zu einer selbstbewußten bürgerlichen Identität“.⁴⁹

5. Wirkungsgeschichte

Zu ihren Lebzeiten wird Magdalena Sibylla Rieger, die poeta laureata, geachtet, etwa von Johann Jakob Moser, der sie als einzige Frau in sein „Württembergisches Gelehrten-Lexicon“ aufgenommen hat.⁵⁰

⁴⁶ Abgedruckt in GLÖKLER, Schwäbische Frauen, S. 216.

⁴⁷ S. 217.

⁴⁸ Oben S. 8.

⁴⁹ Gisela SCHLIENTZ, Bevormundet, enteignet, erfälscht, vernichtet. Selbstzeugnisse württembergischer Pietistinnen, in: Michaela HOLDENRIED (Hg.), Geschriebenes Leben. Autographik von Frauen, Berlin 1995, S. 70.

⁵⁰ Johann Jakob MOSER, Württembergisches Gelehrten-Lexicon, so vil die jezt lebende Württembergische Schriftensteller betrifft, Stuttgart 1772, S. 69.

Im 19. Jahrhundert wird Magdalena Sibylla Rieger zwar nicht vergessen, aber als eigenständige Dichterin eher abgewertet: Sie habe nicht „die widerwärtigen Eigenschaften einer gelehrten Frau“ angenommen,⁵¹ ihr Bildnis zeige „männlichen Geist“.⁵² Albrecht Ritschl schreibt in seiner „Geschichte des Pietismus“ über sie: „Das Bild, welches ... eine keineswegs schöne Frau in geschmückter Kleidung darstellt, bestätigt den Eindruck der Eitelkeit, welchen das Auftreten der Dichterin macht.... Der Pietismus also, den sie bekennt, ist mit allerlei Weltlichkeit durchsetzt.“⁵³

Dass philosophierende Frauen bzw. religiöse Dichterinnen im 18. Jahrhundert geschätzt, aber im 19. Jahrhundert eher an den Rand gedrängt wurden, zeigte vor kurzem Sabrina Ebbersmeyer detailliert auf.⁵⁴

Im 20. Jahrhundert wurde Magdalena Sibylla Rieger als vergewaltigte Mätresse des württembergischen Herzogs Karl Alexander durch Lion Feuchtwangers Roman „Jud Süß“⁵⁵ und schließlich durch dessen Übersetzungen wie auch Filme weltbekannt. Die Werke der gekrönten Dichterin erwähnt Lion Feuchtwanger dabei äußerst negativ, ja, wie der eingangs zitierte Ausspruch des Titelhelden zeigt, wird Magdalena Sibylla Rieger auf ihren Körper reduziert und zum Objekt der Begierde degradiert.⁵⁶ Da Joseph Süß Oppenheimer der wohl bekannteste Jude in der deutschen Geschichte und Kultur ist, hört die Literatur bzw. auch die Darstellung seines Lebens und Sterbens bis heute nicht auf, sowohl im deutschsprachigen Raum wie darüber hinaus. Die m.W. aktuellste Auseinandersetzung mit dem Thema „Jud Süß“ schrieb Sonia GOLLANCE.⁵⁷ Neben der Darstellung von Feuchtwangers Sicht auf Magdalena Sibylla Rieger verweist Sonia GOLLANCE nur in einer Anmerkung auf Ulrike GLEIXNERS Artikel, in dem Magdalena Sibylla Rieger als historische, nicht erdachte Person gesehen wird.⁵⁸ In allen andern Werken zum Thema „Jud Süß“ kommt Magdalena Sibylla

⁵¹ Allgemeine Deutsche Biographie, 28. Band, Leipzig 1889, S. 545.

⁵² Eduard Emil KOCH, S. 274.

⁵³ Albrecht RITSCHL, Geschichte des Pietismus, Band 3, Abteilung 2, Der Pietismus in der lutherischen Kirche des 17. und 18. Jahrhunderts, Siebentes Buch, Der Pietismus in Württemberg, Bonn 1886, Reprint Berlin/Boston 2019, S. 110f.

⁵⁴ Sabrina EBBERSMEYER, From a ‚memorable place‘ to ‚drops in the ocean‘: on the marginalization of women philosophers in German historiography of philosophy, in: British Journal for the History of Philosophy 2020, Vol. 28, No. 3, p. 442-462.

⁵⁵ Lion FEUCHTWANGER, Jud Süß, München 1925.

⁵⁶ Wie FEUCHTWANGER zu dieser Darstellung kam, läßt sich nicht mehr herausfinden – am Beginn meiner Recherchen dazu schrieb ich an den damals noch lebenden Neffen Feuchtwangers, Michael Ohad in Tel-Aviv, aber er konnte mir leider auch nicht weiterhelfen (Brief vom 28.9.1989). - Um 1925 ist allerdings auch mit einem Einfluß Sigmund Freuds Auffassung der Sexualität auf die Literatur zu rechnen (diesen Hinweis verdanke ich meiner Freundin Prof. Gerlinde Strohmaier-Wiederanders, Berlin).

⁵⁷ Sonia GOLLANCE, Dancing to the Court Jew’s Tune: Joseph “Jud” Süß Oppenheimer and the Politics of the Ballroom, in: Eighteenth-Century Studies, vol. 53, no.4 (2020), Pp.607-28.

⁵⁸ Ulrike GLEIXNER, Pietism and Gender. Self-modeling and Agency, in: Douglas SHANTZ (Hg.), Companion to German Pietism 1660-1800, Leiden 2015, S. 449 – 451.

Rieger dabei allerdings nicht vor, oder es wird sogar nur von einer „fiktiven Weissensee-Tochter“ gesprochen!⁵⁹

⁵⁹ Joern HINKEL, „Die Geschichte des Joseph Süß Oppenheimer, genannt Jud Süß“ von Dieter Wedel und Joshua Sobol. Zur Uraufführung bei den Nibelungenfestspielen Worms 2011, in: Jörg KOCH, Joseph Süß Oppenheimer genannt Jud Süß, Darmstadt 2011, S. 142.